

## TOP 3.6.5 Fehlzeitenreport 2016 (FZR 2016)

Abteilung Sozialversicherung (Christa Marischka)

### 1. Beschreibung der Problematik

Seit 2007 wird jährlich der Fehlzeitenreport für unselbständig Beschäftigte in Österreich erstellt. Auftraggeber sind der Hauptverband, die Wirtschaftskammer und die Arbeiterkammer.

Der FZR 2016 hat „Alkohol in der Arbeitswelt“ zum Spezialthema.

### 2. Auswirkungen

Der diesjährige FZR weist einen leichten Anstieg der gesundheitlich bedingten Fehlzeiten aus, nämlich 12,7 Tage gegenüber 12,3 Tagen im Jahr 2014. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, befinden wir uns jedoch auf einem vergleichsweise niedrigem Niveau: in den Jahren 1990 und 2000 waren die unselbständig Beschäftigten durchschnittlich 15,2 bzw 14,4 Tage im Krankenstand. Primäre Ursachen für Fehlzeiten sind Krankheiten des Atemsystems gefolgt von jenen des Bewegungs- und Stützapparates; psychische Erkrankungen nehmen weiterhin zu.

Eine positive Entwicklung ist auch wieder beim Rückgang von Arbeitsunfällen festzustellen. Seit 2008 sinkt die Zahl der Arbeitsunfälle, 2015 erreicht die Unfallquote mit 322 Unfällen pro 10.000 Versicherte den tiefsten Stand seit 1974.

Das Spezialthema „Alkohol in der Arbeitswelt“ zeigt, dass sich Österreich in den 1990er Jahren beim Alkoholkonsum im Mittelfeld der europäischen Länder befand, heute jedoch (Daten aus 2014) im Spitzenfeld liegt; lediglich Litauen, Weißrussland, Tschechien und Belgien liegen vor Österreich. 14 % der ÖsterreicherInnen ab 15 Jahren konsumieren Alkohol in einem gesundheitsgefährdenden Ausmaß, weitere 14 % in einem nicht als unbedenklich zu bezeichnendem Maße.

Anhand von Daten der OÖGKK konnten die Krankenstandstage in Verbindung mit erhöhtem Alkoholkonsum während der letzten 12 Monate erhoben werden. Dabei zeigt sich, dass 0,8 % aller Krankenstandstage auf alkoholassozierten (nicht aber alkoholverursachte) Krankheiten zurückzuführen sind.

Betriebswirtschaftliche Kosten ergeben sich dadurch, dass Personen durch die Folgen eines übermäßigen Alkoholkonsums während der Arbeit beeinträchtigt sind bzw öfter fehlen. Dies belastet zum einen ArbeitskollegInnen, die die Arbeit miterledigen müssen, zum anderen den Betrieb, der im Krankheitsfall Entgeltfortzahlung leisten muss.

Eine Studie aus der Schweiz aus dem Jahr 2010 beziffert die Kosten für die Unternehmen auf rund eine Milliarde Franken (1 SF=ca1 EUR) pro Jahr, das sind 0,17 % des BIP.

Die volkswirtschaftlichen Kosten des Alkoholkonsums haben 2003 in der EU 1,4 % des BIP betragen. Erstellt man eine Kosten-Nutzen-Analyse, in der auch Einsparungen bei Alterspensionen durch vorzeitige Mortalität und Alkoholverbrauchssteuern berücksichtigt werden, errechnet sich ein BIP-Anteil von 0,22 % bis 0,25 %.

### 3. Position/Forderung der AK

In den letzten Jahren haben sich bereits in einigen Großbetrieben Österreichs Projekte etabliert, die Unterstützung zur Überwindung von Problemen mit Alkohol im Betrieb anbieten. Auch Ausbildungskonzepte für leitende Angestellte werden angeboten.

Es ist notwendig, diese Projekte im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung auf alle Betriebe in Österreich auszurollen.

Gerade Klein- und Mittelbetriebe werden entsprechende Unterstützung benötigen, um geeignete Maßnahmen umsetzen zu können.

Im Rahmen einer betrieblichen Gesundheitsförderung muss bereits so früh wie möglich gehandelt werden, um zu vermeiden, dass Betroffene durch einen chronischen Alkoholmissbrauch den Arbeitsplatz verlieren und in der Folge nur noch schlechte Aussichten am Arbeitsmarkt haben.

Unverzichtbar sind dabei spezifische Programme zur Früherkennung, zur wirksamen Behandlung ohne Verlust des Arbeitsplatzes und zur vollständigen Reintegration in den Betrieb.